



LOSHEIM

Grenze als Schicksal und Chance · A Border as Fate and Fortune

◀ Ehemaliges Wappen von Losheim - Ehemaliges Wappen von Losheim

Grenze als Schicksal und Chance

Losheim, ein Dorf mit 240 Einwohnern im Südwesten des Kreises Euskirchen gelegen, hat eine bewegte Geschichte. In der jüngeren Vergangenheit bestimmten der Bau des Westwalls, die Ardennenoffensive und die wechselnde Zugehörigkeit zu Deutschland und Belgien das Schicksal des Ortes. Infolge der Grenzlage erlebten die Bewohner den Ersten und Zweiten Weltkrieg mit deren Auswirkungen gleichsam aus erster Hand.

Der Westwall

Nach dem Ersten Weltkrieg errichteten viele Staaten Europas aufwändige Grenzbefestigungen. Man glaubte an eine abschreckende Wirkung der modernen Verteidigungsanlagen, um Konflikte in Zukunft verhindern zu können. Am 30. Oktober 1935 wurde zum Beispiel auf Beschluss der Deutschen Reichsregierung festgelegt, die Reichsgrenzen über einen Zeitraum von 15 Jahren, mithin bis zum Jahr 1950 zu befestigen. Erst nach der Wiederbesetzung des entmilitarisierten Rheinlandes am 9. März 1936 begann der Ausbau im Westen.

Die Baumaßnahmen waren indessen bis in das Jahr 1938 nur schleppend vorangekommen, bis Hitler am 28. Mai 1938 „zum beschleunigten und verstärkten Ausbau der Westbefestigung“ aufrief. - Übrigens wurde mit diesem Aufruf der Begriff „Westwall“ geprägt. - Der Bau der Anlagen bei Losheim verlief in verschiedenen Phasen zwischen der Jahresmitte 1938 und dem Frühjahr 1940. Von den Nationalsozialisten als „Schutz und Friedenswall“ propagiert, diente die 630 Kilometer lange Befestigungslinie zwischen Kleve und Weil a/Rh. in Wahrheit der Kriegsvorbereitung, denn als Hitler die Tschechoslowakei und Polen überfiel, blieb es im Westen ruhig. Nach Beendigung des Frankreich-Feldzugs im Juni 1940 hatte der Westwall seine Schuldigkeit getan, folgerichtig kam es zur Desarmierung und zum Verzicht auf Weiterbau.

Die Ardennenoffensive

Mit dem Vordringen der Alliierten in der Zweiten Jahreshälfte 1944 gewann die Westbefestigung wieder an Aktualität, denn infolge ihres raschen Vordringens standen die Amerikaner bereits Mitte September 1944 in breiter Front am Westwall und setzten sich dort fest. Am Morgen des 16. Dezember 1944 erfolgte die deutsche Gegenoffensive („Ardennenoffensive“) mit dem Ziel der Rückeroberung des Hafens Antwerpen, um den Nachschub der Alliierten zu unterbrechen. Zu Weihnachten kam der Vorstoß zum Erliegen, die deutsche Offensive war im Norden und Süden rasch steckengeblieben, in der Mitte dagegen bis nahe der Maas gelangt. In der Folge mussten sich die deutschen Verbände unter dem Druck der britischen und amerikanischen Luftwaffe auf die Nachschubwege zurückziehen und fielen bis Ende Januar 1945 auf die Ausgangsposition zurück.

Wegen der feindlichen Angriffe hatten die meisten Bewohner Losheims Anfang Oktober 1944 das Dorf verlassen und waren nach Westen gezogen, einige blieben zurück, um ihr Eigentum zu schützen. Schließlich nahm ein amerikanischer Stoßtrupp die Wagemutigen am 19. November 1944 gefangen und führte sie ins besetzte Hinterland. - Während der Ardennenoffensive eroberten die deutschen Truppen Losheim zurück, ein großer Teil der Geflüchteten nutzte die Situation sofort, um in ihre Heimat zurückzukehren. Mit dem schnellen Gegenstoß der Amerikaner im Januar 1945 geriet Losheim endgültig in amerikanische Hand. - Infolge der Lage am Westwall war es während der Kriegshandlungen zu mehrmaligem Frontwechsel gekommen und mehrmonatigem Granatbeschuss, dem acht Bewohner zum Opfer fielen. - Die Rückkehrer fanden das Dorf verwüstet, die Häuser schwer beschädigt, die Gärten, Felder und Straßen mit Granattrichtern übersät, dazwischen lagen tote Soldaten und verendete Tiere. Die toten Soldaten fanden eine vorläufige Ruhestätte auf dem Losheimer Friedhof, später wurden sie auf den Soldatenfriedhof Hürtgen überführt.

Grenzverschiebungen

Bereits nach dem Ersten Weltkrieg war Losheim Gegenstand tiefgreifender politischer Entscheidungen. Mit dem Vertrag von Versailles (1919) wurde das Dorf als Teil des (ehem. preußischen) Kreises Malmédy gegen den Willen der Bevölkerung dem Königreich Belgien zugesprochen. Erst nach langen Verhandlungen entstand eine selbständige Gemeinde Losheim, die am 1. Oktober 1921 in den (ehem.) Kreis Schleiden im Deutschen Reich eingegliedert wurde. Dennoch, die Grenzziehung verletzte elementare Rechte der Bevölkerung und beseitigte mit einem Federstrich Jahrhunderte alte Strukturen.

In den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg wechselten amerikanische und englische Besatzer, bevor im Spätsommer für ein Jahr eine belgische Auftragsverwaltung installiert wurde. Darauf folgte bis ins Jahr 1948 eine deutsche Verwaltung. Im Sechsmächte-Abkommen vom 22. März 1949 wurde die Westgrenze Deutschlands verändert und Losheim unter belgische Auftragsverwaltung gestellt. Schließlich setzte der Deutsch-Belgische Ausgleichsvertrag, der am 28. August 1958 in Kraft trat, den unstilligen Jahren wechselnder Zugehörigkeit ein Ende, indem Losheim der Bundesrepublik Deutschland angegliedert wurde. Die Menschen, die direkt an der Grenze wohnten konnten sich entscheiden, ob Sie zu Deutschland oder Belgien gehören wollen, daher verläuft die jetzige Grenze gezackt.

Eine Anekdote von Hubert vom Venn*

(Schriftsteller und Kabarettist)

Auf der Rückfahrt in die Nordeifel lege ich immer wieder gerne im „Hotel Balter“ in Losheim ein Päuschen ein. Diesmal nicht nur wegen der Kartoffelsuppe, sondern auch, weil Hermann Josef Balter mir versprochen hatte, eine typische Eifeler Grenzgeschichte zu erzählen: 1958 wurde aus dem belgischen Losheim ein deutscher Ort, die „Eifeler Schlitzzöhren“ hatten sich dabei den Wechsel zunutze gemacht.

Durch Losheim (gehört heute zur Gemeinde Hellenthal) führte schon immer die gerade Straße von Aachen nach Trier – manche schieben die Fernstraße den Römern in die Sandalen, manche Napoleon in die Marschstiefel. Auf jeden Fall führte diese Chaussee nach dem Zweiten Weltkrieg plötzlich durch Belgien, wurde zur Transitstraße mit vier Zollkontrollen auf einem recht kurzen Stück. Im deutsch-belgischen Grenzvertrag von 1956 wurde festgelegt, dass Losheim am 28. August 1958 wieder deutsch werden sollte.

„Eifeler Schlitzzöhren“ hatten für die Nacht des „Länderwechsels“ einige Ideen entwickelt. Hermann Josef Balter war damals Metzgerlehrling bei einem Fleischer in der belgischen Eifel. Am 27. August brachte er 40 belgische Schweine in Losheim unter – und siehe da: Um Mitternacht wurden diese zu deutschen Schweinen. Das hieß damals: Pro deutsche Sau verdienten die beiden über Nacht 100 Mark mehr.

Doch die übrigen Losheimer hatten nicht nur Schweine auf dem Plan: Unmengen Zigaretten und Kaffee wanderten so – ohne Einsatz einer Schmuglertruppe und ohne sich einen Millimeter zu bewegen – über die Zollschranke. Anfänglich drückten die deutschen Behörden noch ein Auge zu, stellen aber bald fest, dass der Zufluss von Kaffee und Zigaretten nicht enden wollte.

Hermann Josef Balter: „Eines Tages umstellten plötzlich deutsche Zöllner unser Haus und wollten den Kaffee sehen. Was wir nicht wussten: Wenn man den Boden der Kaffeetüten aufrisst, stand dort das Datum der Röstung. Unser Pech: Da stand der 27. August. Keiner glaubte uns, dass der Kaffee am Tag der Röstung bereits in Losheim angekommen sei.“

Die Strafe ist Eifeler Schmugglergeschichte und muss hier nicht erwähnt werden... Doch der Kampf mit den Behörden ging weiter. Vom Bauamt erschienen eines Tages Beamte, da Mutter Anna Balter einen Vorbau ohne Baugenehmigung errichtet hatte. Doch die couragierte Frau schickte diese mit nur einem Argument zurück in ihre Bürostuben: „Die mir das Haus zerbombt haben, hatten auch keine Genehmigung.“

Doch Obrigkeit nicht genug: Balters Söhne gingen im belgischen Manderfeld zur Schule, die Administration meinte dagegen, dass das deutsche Udenbreth der gesetzliche Schulort sei. Also zogen die Kinder für den Rest ihrer Schulzeit zu einer belgischen Bekannten um...



Gasthaus zum Bahnhof 1929
Guesthouse Railway Station 1929

A Border as Fate and Fortune

Losheim, a village with a population of 240 situated in the south west of Kreis Euskirchen, has a moving history. In the recent past the construction of the West Wall, the Ardennes offensive and the constant changes between belonging to Germany and Belgium was the fate of this village. Because of the border location the residents had first-hand experience of the First and Second World War with all their consequences.

The West Wall

After the First World War many European countries constructed costly border fortifications; it was believed that the modern defence fortifications would have a deterrent influence in order to prevent future conflicts. On 30. October 1935, for example, the German Reich government decreed that the Reich borders would be fortified within a time frame of 15 years up to 1950. The construction work in the West only began after the re-possession of the de-militarised Rhineland zone on 9. March 1936.

The construction work progressed very slowly up to 1938, until Hitler called for "speedy and increased construction work on the West fortification" on 28. May 1938. Incidentally, the name West Wall was created through this declaration. The construction of the installations near Losheim took place in different phases between the middle of 1938 until spring 1940. Propagated as "a wall of peace and protection" by the National Socialists, in reality, the 630 km long fortification line between Kleve and Weil am Rhein was in preparation for war, but the west remained peaceful, because Hitler invaded Poland and Czechoslovakia. After the French campaign in June 1940 the West Wall was no longer needed and for this reason there was disarmament, and construction was no longer continued.

The Ardennes Offensive

With the advancement of the Allies in the second half of 1944, the West Wall became relevant; due to the American speedy advancement, they came to a halt at the wide front line of the West Wall in the middle of September 1944 and could move no further. On the morning of 16. December 1944 the German counter-offensive (the Ardennes Offensive) followed with the goal of regaining control of the Port of Antwerp in order to prevent the reinforcement of allied troops. The advance stagnated at Christmas time; the German offensives in the north and south were quickly held up, as opposed to the middle of Germany where they nearly reached the Maas. Because of this the German units, under pressure from the British and American air force, had to retreat in the path of the reinforcements, and by the end of January had returned to their original positions.

* Quelle / Reference: Eifel. In Wanderschuhen über brodelnde Erde – aber niemals mit roten Socken – ein Heimatbuch (Conbook-Verlag)

An Anecdote by Hubert vom Venn*

(Author and Cabaret Artist)

On the return journey to the North Eifel I always like to take a small break at the "Hotel Balter" in Losheim. Not only for the potato soup this time round, but also because Hermann Josef Balter had promised to tell me a typical border crossing story. In 1958 Belgian Losheim became German so the "Eifel Tricksters" had made good use of the changeover.

There has always been a straight road running from Aachen to Trier through Losheim (now belonging to the commune of Hellenthal) - some people put the blame for this on Roman sandals, others on Napoleon's marching boots. Anyway this country road suddenly led through Belgium after the Second World War, becoming a transit route with four customs checkpoints within quite a short stretch of road. The German-Belgian border treaty of 1956 declared that Losheim would revert back to being German on 28. August 1956.

The "Eifel Tricksters" had thought up a few ideas for the night when the change of nationality would take place. At that time Hermann Josef Balter worked as an apprentice for a butcher in the Belgian Eifel. On 27. August he brought forty Belgian pigs to Losheim, and lo and behold at midnight they became German pigs. In those days that meant within one night they both earned DM 100 more per pig.

However the other Losheim residents had more than pigs up their sleeves; vast amounts of cigarettes and coffee "wandered across the border" - without any need for smugglers and without the goods being moved an inch over the customs barrier. At the beginning German customs officers turned a blind eye, but soon realised that the flow of coffee and cigarettes would never end.

Hermann Josef Balter: "One day our house was suddenly surrounded by German customs officers who wanted to take a look at the coffee. What we didn't know was; if you opened the bottom of the coffee bags, the date of roasting would be revealed. Our bad luck; it was 27. August. No-one believed us that the coffee had already arrived in Losheim on the day of roasting."

The penalty is part of Eifel smugglers' history and needn't be mentioned here.... However the battle with red tape continued. One day officers from the planning authority appeared because Mother Balter had constructed a porch without planning permission. However the courageous woman sent them back to their office with just one reason: "Those people who bombed our house to pieces didn't have planning permission either".

But that wasn't enough for the officials. The Balters' sons went to school in the Belgian village of Manderfeld and the administrators were of the opinion that the German village of Udenbreth was the legislative school district responsible for them. So for the rest of their school days the children moved in with a Belgian friend of the family....



Landgasthof Balter 1954
Guesthouse Balter 1954



Eröffnung Bahnhof Losheim 1912
Opening Railway Station Losheim 1912



Altes Zollamt 1949
Old Custom Office 1949



Hellenthal
... natürliche Vielfalt!

Tourist-Information Hellenthal
Rathausstraße 2 | 53940 Hellenthal

(Angaben ohne Gewähr)